Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 134 — Sonnabend, den 10. Juni — 1899

Rundschau.

Die Kanalvorlage beherrscht zur Zeit die politische Lage in Preußen. Von Interesse ist nun eine Auslassung des Finanzministers v. Miquel, der sich nach dem „Hann. Kur.“ am 2. d. M. gegenüber einem hohen Provinzialbeamten dahin ausgesprochen hat, daß er bestimmt darauf rechne, die Kanalvorlage durchzubringen. — Die zweite Lesung im Abgeordnetenhause wird etwa am 15. d. M. beginnen.

Der Bericht über die Kanalvorlage ist vorbehaltlich seiner Feststellung in der heutigen Sitzung der Kanalkommission bereits fertig gedruckt und zur Vertheilung bereit. Er umfaßt nicht weniger als 123 Seiten, enthält auch bildliche Darstellungen. In ihm sind insbesondere die Erklärungen der Vertreter der Staatsregierung in voller Ausführlichkeit wiedergegeben, sodaß derselbe auch für weitere Kreise eine wichtige Quelle der Information sein wird.

Werden die schlesischen Abgeordneten für die Kanalvorlage stimmen? Anläßlich der Einweihung des neuen Kreishauses in Beuthen O.-S. führte der Oberpräsident Fürst Hatzfeld in einer Tischrede aus, daß das Zustandekommen des Rhein-Elbe-Kanals auch im vitalsten Interesse der schlesischen Montanindustrie liege. Ein Scheitern der Kanal-Vorlage bedeute auch für Schlesien auf absehbare Zeit den Verzicht auf die nothwendigen Verbesserungen der schlesischen Transportwege und vielleicht noch andere Wünsche. Die schlesische Montanindustrie sei ein wichtiger Faktor im preußischen Staate. Man könne unbedingt das Vertrauen zu der Staatsregierung haben, daß diese die wirthschaftliche Parität zwischen den verschiedenen Provinzen aufrechterhalten und keine nennenswerthen Verschiebungen in den bisherigen Absatzgebieten eintreten lassen werde. Ueber die hierzu erforderlichen Maßnahmen würden schon eingehende Ermittelungen angestellt.

Dem Reichstage ist die Uebersicht über die ausstehenden Berathungsmaterialien zugegangen. Es sind 19 unerledigte Vorlagen, 11 Berichte der Wahlprüfungskommission, 28 Berichte der Petitionskommission, 21 zur Kenntnißnahme mitgetheilte Vorlagen, 35 bevorzugte Initiativanträge, 8 anberaumte unerledigte Initiativ-Anträge und Petitionen. Das genügt!

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am gestrigen Donnerstag die Berathung des Nachtragsetats fortgesetzt. Die Forderung von 20 000 M. zur Förderung der römisch-germanischen Alterthumsforschung wird bewilligt. Die Summe wird nicht in den Etat des Reichsamts des Innern, sondern in den des Auswärtigen Amts eingestellt. Die Forderung für einen neuen Vortragenden Rath für Gewerbeaufsicht, die der Abg. Singer befürwortet, wird bewilligt. Es folgt der Militäretat. Die Forderung von 100 000 M. als erste Rate zum Neubau eines Dienstwohngebäudes für den kommandirenden General des 3. Armeekorps in Berlin wird abgelehnt. Auf Anfrage erklärt der Kriegsminister v. Goßler, daß die neue Militär-Strafgerichtsordnung am 1. Oktober 1900 definitiv in Kraft treten werde. Am heutigen Freitag wird der Nachtragsetat der Marineverwaltung berathen.

Zur Streikvorlage bemerkt die „Deutsche Tagesztg.“ am Schlusse einer Besprechung: Daß der Entwurf so, wie er ist, nicht Gesetz werden kann, scheint uns sicher zu sein. — Die „Nat. Ztg.“ spottet über die Denkschrift zu der Vorlage, in der wie sie meint, Wesentliches und gänzlich Unbedeutendes mit dem gleichen Pathos vorgetragen werde, so daß die bunte Zusammenstellung geradezu komisch wirke. Trotzdem hält das nationalliberale Blatt eine Verständigung über die Vorlage noch immer für möglich, wenn freilich an derselben auch noch manche Aenderungen vorgenommen werden müßten.

In neunzehn Berliner Volksversammlungen haben Mittwoch Abend die Sozialdemokraten Stellung gegen die Streikvorlage genommen. Alle Referenten, die durchweg aus Reichstagsabgeordneten der Partei bestanden und zu denen auch Bebel, Auer, Liebknecht und Singer gehörten, kritisirten natürlich auf das Schärfste die Vorlage. In sämmtlichen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der gegen die Streikvorlage Protest erhoben wird. Man sollte von dem Reichskanzler die volle Verbindungsfreiheit, wie solche schon vor längerer Zeit versprochen wurde, fordern. Die Versammlungen waren außerordentlich stark besucht.

Die 13. Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft ist am Donnerstag in Frankfurt a. M. eröffnet worden. Im Auftrage des Kaisers begrüßte Minister v. Hammerstein im Namen der Regierung die Gesellschaft. Er warf einen Rückblick auf die letzten zwölf Jahre, die seit der Abthaltung der ersten Wanderausstellung verflossen, und gab der Genugthuung Ausdruck, daß das hohe Ziel, das sich die Landwirthschaftsgesellschaft gestellt, in planmäßiger Weise den Landwirthschaftsbetrieb zu heben, erreicht sei. Der Minister drückte sodann die Hoffnung aus, daß von hier aus die Ueberzeugung über ganz Deutschland sich verbreiten möge, daß vor Allem aus eigener Kraft die schwierigen Zeiten für die Landwirthschaft überwunden werden müssen und sollen. Weitere Reden hielten Oberpräsident Graf Zedlitz, Oberbürgermeister Adickes und der Vorsitzende der Gesellschaft von Arnim. Die Ausstellung ist reich beschickt und zahlreich besucht.

Zur kolonialen Besitzerweiterung Deutschlands wird der „Voss. Ztg.“ berichtet, daß Deutschland auch noch die Insel Fernando Po anzukaufen beabsichtige. Diese ist die der Küste von Kamerun zunächst gelegene der vier Guinea-Inseln in der westafrikanischen Bai von Biafra.

Die „Hbg. Nachr.“ äußerten die Besorgniß, daß im Zusammenhange mit dem Erwerb der Karolinen-Inseln das Deutsche Reich in Afrika politische Zugeständnisse an England gemacht haben könnte. Die „Nat. Ztg.“ ist in der Lage, diese Befürchtungen aufs Entschiedenste zurückzuweisen. Der Erwerb der Südseeinseln beruhe lediglich auf dem zwischen dem Reiche und Spanien abgeschlossenen Vertrage; zu Konzessionen an irgend eine dritte Macht haben die Unterhandlungen keinerlei Anlaß gegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni.

Der Kaiser besichtigte Donnerstag Vormittag das 1. und das 2. Garde-Dragonerregiment auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Spandau. Später kehrte Se. Majestät nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. — Nach der „Voss. Ztg.“ wird der Kaiser am 16. Juni in Hamburg eintreffen und beim Gesandten Grafen Wolff Metternich absteigen. Tags darauf beabsichtigt der Monarch an einer Ruderregatta bei Cuxhaven theilzunehmen.

In Begleitung seiner Schwägerin, der Erbprinzessin von Meiningen, ist der Kronprinz von Griechenland in Breslau eingetroffen, um in den nächsten Tagen den Besichtigungen einiger Infanterie- und Kavallerieregimenter des 6. Armeekorps beizuwohnen.

Aus Petersburg ließ sich das „Berl. Tgbl.“ melden, daß in dortigen leitenden Kreisen das Gerücht verbreitet sei, der deutsche Botschafter, Fürst Radolin werde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. An Berliner unterrichteter Stelle ist von einem Rücktritt des Fürsten nichts bekannt.

Eine Novelle zum Gesetz über die Rechtsverhältnisse unserer Schutzgebiete ist dem Bundesrath des Deutschen Reichs zugegangen. Es soll dadurch eine Handhabe geboten werden für die Gründung solcher Gesellschaften, welche sich die Ausnutzung der uns von China für die Provinz Schantung zugesicherten Bergbaurechte zur Aufgabe gestellt haben.

Bei der Berathung des Eisenbahnetats in der württembergischen Kammer der Abgeordneten theilte der Ministerpräsident Freiherr von Mittnacht mit, in der letzten Zeit hätten auf Veranlassung und unter Theilnahme des Reichseisenbahnamtes Verhandlungeu stattgefunden zwischen Bayern, Baden, Württemberg und den Reichslanden über die Einführung eines einheitlichen Personentarifs.

Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Agster-Pforzheim, der bekanntlich eine Irrenanstalt hat aufsuchen müssen, hat sein Mandat niedergelegt.

Der Gesetzentwurf über die Anstellung und Versorgung der Gemeindebeamten ist von der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses angenommen. Die getroffenen Aenderungen sind nicht von Belang.

Der koburg gothaische Landtag lehnte einen Antrag, die Ordenskosten zu streichen, mit nur einer Stimme Mehrheit ab.

Für die Pariser Weltausstellung hat der preußische Eisenbahnminister noch weitere Frachtvergünstigungen zugelassen. Sie erstrecken sich insbesondere auf Baumaterialen, Einrichtungen und Dekorationen. Die Eigenschaft derartiger Sendungen als Ausstellungsgut muß durch Bescheinigung des Reichskommissars nachgewiesen werden.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung vom 8. Juni.

Präsident Graf v. Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Es sind bei Eröffnung nur 28 Abgeordnete anwesend.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs eines Invalidenversicherungsgesetzes.

Die Berathung wird fortgesetzt mit § 67. Dieser, sowie eine Reihe weiterer Paragraphen werden ohne erhebliche Debatte unter Ablehnung sozialdemokratischer Amendements angenommen.

Zu dem Abschnitt „Auszahlung von Renten“ liegt eine Resolution des Abg. Graf. v. Bernstorff-Uelzen (b. k. Fr.) vor, die den Reichskanzler ersucht, hierbei ein einfaches Verfahren einzuführen. — Direktor Dr. v. Woedke erklärt die Bereitwilligkeit der verbündeten Regierungen, einer Vereinfachung näher zu treten. — Die Resolution wird angenommen.

Zu § 102 (Einrichtung der Quittungskarten) liegt ein Antrag Albrecht vor, die Quittungskarten mit 53 die Kalenderwoche bezeichnenden Feldern zu versehen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) begründet diesen Antrag, durch den die Kontrolle und Beweisführung erleichtert werde.

Abg. Gamp (Rp.) erkennt an, daß das bisherige Verfahren zu vielfachen Irrthümern führte, glaubt aber nicht, daß der Antrag Albrecht zu einer wesentlichen Verbesserung führen werde.

Die Abgg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.), v. Salisch (kons.) und v. Löbell (kons.) treten den Ausführungen des Abg. Gamp bei und bitten gleichfalls den Antrag Albrecht abzulehnen, der das Klebeverfahren unnöthig kompliziren würde.

Unter Ablehnung des Antrages Albrecht wird § 102 in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 122 (Streitigkeiten) beantragt Abg. Dr. Lehr, die Bestimmung hinzuzufügen, daß Streitigkeiten, deren Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung erscheint, dem Reichsversicherungsamte zur Verhandlung und Entscheidung überwiesen werden können.

Der Papagei als Heirathsvermittler.

Humoreske von Victor Band.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das nenn' ich Glück, Herr Baumann!“ rief sie hochgerötheten Angesichts. „Nicht wahr, Coco heißt das Vieh?“

„Coco! Coco!“ antwortete Coco an Ottomars Stelle.

„Zwanzig Mark Belohnung sind für den Wiederbringer ausgesetzt!“ fuhr die erregte Frau fort. „Die Leute müssen doch nicht recht bei Verstand sein — zwanzig Mark für so ein abscheuliches Vieh! Ich ließe mir's noch gefallen, wenn's ein Schwan, oder ein Pfau, oder meinethalben auch eine Gans zum Braten wäre — aber so . . .“

„Coco ist ein ganz allerliebstes Thierchen“, unterbrach Ottomar den Redefluß seiner Wirthin, „und viel mehr werth, als Sie glauben mögen. Doch geben Sie mal das Blatt her — wo steht's? Richtig — da: „Ein grauer Papagei, auf den Namen Coco hörend, sehr viel sprechend, ist heute früh entflogen. Der ehrliche Wiederbringer erhält eine Belohnung von zwanzig Mark in der „Villa Anna,“ Lindenweg Nummer sechs.“

Ottomar legte das Blatt aus der Hand. „Lindenweg Nummer sechs,“ sprach er vor sich hin, „das ist unmittelbar am Stadtpark — ob ich da heute Abend noch hingehe?“

„Natürlich! Sie werden doch das Vieh nicht über Nacht in der Wohnung behalten wollen!“ meinte die Wirthin. „Und am Ende könnten bis morgen den Leuten die zwanzig Mark wieder leid werden. Na, wie gesagt, so viel Geld für so ein . . .“

„Alte Schrrrraube!“ unterbrach sie Cocos schnarrender Ruf und wüthend stürzte die Frau zum Zimmer hinaus. —

Als die Droschke vor dem Hause Lindenweg Nummer sechs hielt, dunkelte es bereits so stark, daß Ottomar nur mit Mühe die Aufschrift an dem Thürschild erkennen konnte. „Gustav Werner, Rentier“, entzifferte er, dann zog er die Klingel. Gleich darauf erschien ein Diener. Er musterte Ottomar einen Augenblick, dann sagte er: „Ah — unser Coco! Ich werde Sie sogleich dem Fräulein melden.“

Ottomar übergab dem Diener seine Karte und wenige Augenblicke später wurde er in ein hell erleuchtetes Gemach geführt.

Coco fühlte sich sofort wieder heimisch. „Anna Anna, wo bist Du?“ rief er. Und als sich dann die Thür aufthat, flatterte er der Eintretenden entgegen und setzte sich auf ihre Schulter.

Ottomar verbeugte sich. „Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich so spät noch . .“ doch die weiteren Worte blieben ihm im Munde stecken. Eine jähe Röthe schlug ihm ins Gesicht und entzückt hingen seine Blicke an der holden Erscheinung. Das war sie ja, sie, die Liebliche, die Einzige, der sein ganzes Denken und Empfinden seit Wochen nun schon galt. Wie schön, wie engelschön sie war, da sie so nahe vor ihm stand! Und jetzt — jetzt reichte sie ihm die Hand — freundlich blickte sie ihn aus ihren seelenvollen Augen — blaue waren's, jetzt konnte er es deutlich erkennen — an, ihr Rosenmund öffnete sich und warme Worte des Dankes kamen über ihre Lippen.

Doch plötzlich verstummte sie. Verlegen senkte sie die Lider: die Verwunderung, die aus Ottomars Blicken sprach, war aber auch eine zu unverhohlene!

Zum Glück schwatzte Coco in seiner Freude über die Heimkehr das Blaue vom Himmel herunter. „Anna, mei Schatzerl! Anna, mei Schatzerl!“ rief er ein über das andere Mal, auf der Schulter seiner Herrin lustig herumhüpfend, und das half den Beiden über die Verlegenheitspause hinweg. Ottomar erzählte, wie und wo er den Ausreißer eingefangen und Anna Werner hörte ihm aufmerksam zu.

Doch da mit einem Male trat wieder eine Pause ein — Anna gedachte der für den Wiederbringer ausgesetzten Belohnung von zwanzig Mark. Durfte sie es wagen diese dem Herrn anzubieten? Wohl nicht! Und doch mußte sie das versprochene einhalten! Aber wie das beginnen?

Da kam ihr Ottomar entgegen, und sie war ihm unendlich dankbar dafür. „Sie hatten eine Belohnung für den Wiederbringer ausgesetzt, gnädiges Fräulein“, sagte er. „Darf ich Sie bitten, diese irgend einer armen Familie zukommen zu lassen? Für mich war ja die Vergünstigung eine, wenn auch noch so kurze Zeit in Ihrer Nähe weilen zu dürfen, die denkbar schönste Belohnung.“

Er verbeugte sich. Noch einmal fühlte er die kleine weiche Hand in der seinen, vernahm er die sanfte Stimme und dann stand er wieder draußen auf der finsteren Straße.

Berauscht von Wonne und seligem Entzücken stürmte er nach Hause. Um keinen Preis hätte er heute im Kreise seiner Freunde weilen mögen — nur ihr allein, der göttlich Schönen durften seine Gedanken gelten. Aber Ruhe fand er nicht. Schlummerlos warf er sich die Nacht auf seinem Lager umher, und als dann der Tag graute, kleidete er sich an, um in der frischen Morgenluft sein brennendes Haupt zu kühlen.

Nach dem Lindenweg lenkte er seine Schritte — dorthin zog's ihn an allen Fasern seines Herzens.

Es war ein hübsches Häuschen, Nummer sechs, wie es davor ihm lag. Wilder Wein rankte an den Mauern empor, süß duftende Linden beschatteten die Fenster und golden leuchteten die metallenen Lettern der Inschrift „Villa Anna“ in den ersten schrägen Strahlen der Morgensonne auf.

Geh. Rath Kaufmann empfiehlt, den Antrag abzulehnen, da ein ausreichendes Bedürfniß für eine solche Bestimmung nicht vorliege.

Die Abgg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.) und Hitze (Ctr.) erklären sich für den Antrag Lehr, der gegen die Stimmen der Rechten angenommen wird.

Auf Antrag Singer wird über die von der Kommission neu eingefügten §§ 130a—e (Vorschriften über die von den Arbeitgebern Versicherter zum Schutz der Letzteren gegen gesundheitsschädliche Einflüsse zu treffenden Einrichtungen) zugleich berathen.

Abg. Fischbeck (fr. Vp.) wendet sich gegen die Schutzvorschriften, deren Durchführung von dem subjektiven Ermessen der einzelnen Anstalten abhänge. Die Bestimmungen gehen weit über die Gewerbeordnung hinaus. Man berufe sich auf die Regierungsvorlage von 1889 übersehe aber dabei, daß diese Vorlage nicht nur Vorschriften für Arbeitgeber, sondern auch für Arbeitnehmer vorsah. (Beifall.)

Abg. Singer (Soz): Die Vorschriften, um die es sich hier handelt, gehörten zu den werthvollsten Theilen des Gesetzes. Herr Fischbeck, der Mitglied des Internationalen Comité's für Arbeiterschutz sei, setze sich mit seiner Befürwortung des Antrags Richter auf Streichung der Schutzvorschriften in Widerspruch mit den elementarsten Arbeiterschutzforderungen. Er befinde sich auch im Widerspruch mit seiner Partei, die in der Kommission für diesen Theil des Gesetzes gestimmt habe. Ihm schienen die Schutzvorschriften nur schmackhaft zu werden durch Strafbestimmungen für Arbeiter. Die Gefahr, daß chikanöse Vorschriften erlassen werden könnten, sei nicht zu befürchten, denn solche Vorschriften würden genügend durchgesiebt, ehe sie vom Reichsversicherungsamt genehmigt würden. Es sei nicht einzusehen, warum die Regierung ihren Standpunkt vom Jahre 1889 verlassen hat.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Das Ziel der in Rede stehenden Bestimmungen wollen auch die verbündeten Regierungen erreichen; eine andere Frage aber ist es, ob jene Vorschriften praktisch sind. Jetzt sind der Bundesrath, die Landes-Centralbehörde, die Innungen und die Handwerkerkammern befugt, Schutzvorschriften zu erlassen, die zum Theil durch die Organe der ordentlichen Polizeibehörden, zum Theil durch andere Beamte überwacht werden. In der That ist das eine große Anzahl von Spezialisten. Es ist bisher nicht der Nachweis geführt, daß diejenigen Leute, die sich durch eine große Anzahl von Spezialisten behandeln lassen, länger leben als diejenigen, die sich ihrem Hausarzt in die Arme werfen. In der Arbeiterschutzfrage ist nun der Gewerbe-Aufsichtsrath der Hausarzt für alle Uebel, der sich über die Zustände in allen Fabriken informieren soll. Der Gewerbe-Aufsichtsrath ist leider außerordentlich überlastet. Ich glaube, meine Herren, wenn hier Abhilfe geschehen soll, geschieht sie am praktischsten dadurch, daß der Gewerbe-Aufsichtsrath vermehrt wird. Ich möchte Sie deshalb bitten, nach dieser Richtung hin Ihre Bestrebungen zu richten, statt Bestimmungen hier zu erlassen, die zu schweren Konflikten zwischen den betheiligten Beamten-Kategorien und den Unternehmern führen können. Durch den Gewerbe-Aufsichtsrath werden die Opfer der gesammten deutschen Industrie gleichartig aufgelegt.

Abg. Gamp (Rp.): Die Eingriffsrechte der Aufsichtsbeamten würden sich sehr unangenehm fühlbar machen. Wenn Herrn Singer's Köchin noch nach 10 Uhr kochen würde, könnte der Beamte ihre Betriebsstätte revidiren! (Große Heiterkeit.) Die Vorschläge seien unannehmbar.

Abg. Richter (fr. Vp.): Warum sind denn diese Anträge, wenn sie von so fundamentaler Bedeutung sind, nicht schon in der ersten Kommissionslesung eingebracht? (Zuruf der Sozialdemokraten: Faule Redensarten!) Lassen Sie doch Ihre Invektiven, derartige Zwischenrufe sind beleidigend!

Präsident Graf Ballestrem bittet wiederholt, den Redner nicht zu unterbrechen.

Abg Richter (fortfahrend): Die Bestimmungen seien unnütz Das seien nicht die besten Aerzte die die meisten Rezepte verschreiben. Die Sozialdemokratie wolle die Unternehmer nur mehr beschränken, um alles für die Verstaatlichung, oder, wie sie sage, Vergesellschaftlichung reif zu machen. (Beifall)

Abg. Dr. Lehr (natl.) erklärt sich Namens seiner Partei für die Streichung der Bestimmungen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Rösicke-Dessau, Singer und Hitze werden die §§ 103a—e gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines Theiles des Centrums gemäß dem Antrage Richter abgelehnt.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung und kleinere Vorlagen.

(Schluß 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung vom 8. Juni.

Zur ersten Berathung steht zunächst der Antrag Kirsch-v. Plettenberg auf Annahme einer Novelle zum Jagdgesetz. Danach soll die Ausübung der Jagd auf eigenem Grundbesitz auch dann gestattet sein, wenn der den Jagdbezirk bildende Grundbesitz in mehreren Gemeinden gelegen ist, für welche verschiedene jagdrechtliche Vorschriften gelten. Es sollen in solchem Falle die Jagdvorschriften derjenigen Gemeinde gelten, in welcher der größte Theil des Grundbesitzes liegt. Bei gleich großen Theilen kommen die den größten Flächeninhalt für eigene Jagdbezirke fordert.

Abg. v. Plettenberg (kons.) begründet den Antrag, der durch die letztinstanzlichen Gerichtsentscheidungen nöthig geworden sei, um unhaltbar gewordene Zustände in einzelnen Bezirken zu beseitigen.

Abg. Kirsch (Ctr.) schließt sich diesen Ausführungen an und nimmt besonders auf frühere Verhandlungen des Herrenhauses Bezug.

Geh. Rath v. Seherr-Thoß erklärt, daß die Regierung die Tendenz des Antrages billige.

Damit ist die erste Lesung beendet, die zweite findet demnächst im Plenum statt.

Es folgt der Antrag v. Pappenheim (kons.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes betreffend Fürsorge für Arbeitslose, der auf der Grundlage a) der Einführung von Arbeitsnachweisen für Arbeitslose, b) Bestrafung des Mißbrauchs solcher Einrichtungen Seitens der Arbeitslosen, c) Betheiligung des Staates, der Provinzen und Kreise an den Kosten — den Bedenken Rechnung trägt, die der Verabschiedung des 1895er Gesetzentwurfes entgegenstanden. Der Antragsteller bemerkt zur Begründung, daß es Angesichts der Bestrebungen, den Schutz der Arbeitswilligen mit der nöthigen, wie er hofft, drakonischen Strenge durchzuführen, doch auch eine moralische Pflicht sei, für die Arbeitslosen zu sorgen.

Geh. Rath v. Bitter erwidert, daß die Vereinigung sämmtlicher Arbeitsnachweise doch nicht ohne Bedenken sei; andererseits habe die Regierung die Sache unausgesetzt im Auge; jedenfalls werde sie dafür sorgen, daß die anerkennenswerthen Anstalten des Pastors v. Bodelschwingh in ihrer segensreichen Thätigkeit erhalten bleiben.

Abg. Brütt (freikons.) erklärt sich für den Antrag.

Abg. Hausmann (natl.) hat erhebliche Bedenken gegen die Verpflegungsanstalten. Das Haus wird hoffentlich eine andere Form der Organisation finden.

Abg. Goldschmidt (freis. Vp.) hält besonders die Uebernahme der Kosten auf den Staat für bedenklich. Bei der Einrichtung der Arbeitsnachweise müsse man jedenfalls vermeiden, den Leuten Arbeit zu außerordentlich niedrigen Löhnen nachzuweisen, sonst erbittere man die Arbeiter nur. Eine schlechtere Empfehlung als den Hinweis auf die Zuchthausvorlage konnte der Antragsteller seinem Antrage nicht mitgeben. Hoffentlich kommt das Haus zur Ablehnung des Antrages oder aber die Regierung giebt ihm keine Folge.

Abg. Kaselowsky (natl.) wendet sich gegen den Vorredner. Ohne staatliche Beihilfe würde die Organisation nicht zu erreichen sein.

Abg. Winkler (kons.) spricht für Annahme des Antrages, der von dem, was die Annahme der 1895er Vorlage bezweckte, sich namentlich dadurch unterscheidet, daß die Bekämpfung der Wanderbettelei nicht der ausgesprochene Hauptzweck der Vorlage ist.

Abg. Hitze (Ctr) will dem Antrage zwar zustimmen, nicht aber dem, was zur Begründung angeführt wurde.

Nachdem noch Abg. Barthold (freikons.) dem Antrage beigetreten, geht dieser an eine besondere Kommission zur Vorberathung.

Hierauf folgt der Antrag v. Arnim (kons.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Beseitigung der Gefahren schädlicher Ueberschwemmungen, insbesondere an der unteren Oder.

Minister Thielen: Eine allseitig befriedigende Lösung der Frage ist schwer, wird jedoch von der Regierung unausgesetzt im Auge behalten. Die Provinzen sind zur Betheiligung aufgefordert Brandenburg hat diese abgelehnt; die Antwort Schlesiens steht noch aus.

Die Abgg. v. Neumann, Himburg und Ring (kons.) schildern eingehend die schweren Gefahren und Schädigungen durch die Ueberschwemmungen.

Abg. Gothein (freis. Vg.) sieht die beste Abhilfe in der Schaffung eines selbstständigen Wasserbauministeriums, das gleichmäßig die Interessen der Landwirthschaft, der Schifffahrt und der Industrie wahrnehme.

Der Antrag wird schließlich der Budgetkommission überwiesen.

Freitag: Kommunalwahlgesetz.

Ausland.

Frankreich. Die neuesten Pariser Nachrichten bestätigen, daß die Unsicherheit und Ungewißheit über das, was werden soll und werden wird, noch immer im Wachsen begriffen sind Der Ministerpräsident Dupuy sucht einzulenken und vor der Armee seine Verbeugung zu machen, um sich am Ruder zu erhalten. Die Linke der Kammer macht ihm aber die Hölle heiß und verlangt strengste Bestrafung derjenigen Offiziere, welche durch den Dreyfushandel kompromittirt wurden. Die Gefahr liegt nahe, daß Dupuy gestürzt wird, ehe das Renner Militärgericht sein Urtheil gesprochen. Daß die Lage dann nur verwickelter wird, liegt auf der Hand. Die Möglichkeit, daß die Armee ihren Einfluß einsetzt und das neue Kriegsgericht Dreyfus schließlich doch noch verurtheilt, ist keineswegs von der Hand zu weisen. Die Offiziere in Rennes bezeichnen den Kapitän Dreyfus als verrätherischen Juden, dem sie das Genick brechen wollen. Was schließlich werden wird, weiß der Himmel. — —

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 7. Juni. Am Montag Abend begaben sich zwei Zieglergesellen der hiesigen Ziegelei Ellerbruch durch die Drewenz auf russisches Gebiet, um dort zu fischen. Als sie zurückkamen und durch die Drewenz wateten, erfaßte sie beide der Strom und zog sie in eine tiefe Stelle. Der Zieglergeselle Albert Böttcher, ein zwanzigjähriger Mensch, ertrank während sein des Schwimmens kundiger Genosse sich rettete. — Das hiesige Schöffengericht verurtheilte am Dienstag den zwölfjährigen Wladislaw Marzizewski aus Kl.-Gadowek zu sechs Wochen Gefängniß, weil er die Strohgefäße eines Wagens muthwillig mit Streichhölzern in Brand gesteckt hatte.

— **Briesen**, 7. Juni. Dieser Tage war der stellvertretende Gauturnwart, Herr Kraut-Thorn, hier anwesend, um den zum Gauturnfest bestimmten Turnplatz, sowie die Säle des Vereinshauses und die Turngeräthe in Augenschein zu nehmen. Etwa 200 Turner werden auf dem Festplatz antreten, darunter solche, die auf deutschen Turnfesten bereits wiederholt preisgekrönt sind. Zu dem Gau gehören die Städte Briesen, Bromberg, Culm, Culmsee, Graudenz, Inowrazlaw, Krone a. B., Kruschwitz, Nakel, Schönsee, Schulitz, Schwetz, Strelno, Thorn und Wongrowitz mit 19 Vereinen. Dazu kommen noch eine Anzahl Vereine, welche nicht zum Oberweichselgau gehören, aber eingeladen und zu erwarten sind. Es ist dieses das erste Gauturnfest, welches seit dem Bestehen unserer Stadt hier abgehalten wird. — Bei dem Kriegerfest fand auch, wie schon kurz erwähnt, die Besichtigung und Vorführung der beiden freiwilligen Sanitätskolonnen Briesen und Hochkirch im Beisein des Herrn Oberstabsarztes Dr. Riebe aus Thorn statt. Es wurde die Gefechtsidee entwickelt, daß in der Nähe von Briesen eine große Schlacht geliefert worden, daß die aktiven Sanitäts-Detachements die Verwundeten nicht alle schnell fortschaffen konnten, und daß die hiesige freiwillige Sanitätskolonne um Hilfeleistung ersucht worden ist. Auf dem Hinterterrain des Vereinsgartens sah man „Verwundete“ aller Waffengattungen liegen, welche von den anrückenden Kolonnen vorschriftsmäßig verbunden und nach dem Verbandszelt getragen wurden. Der Herr Oberstabsarzt sprach den Kolonnen über die Leistung seine volle Anerkennung aus.

— **Schwetz**, 7. Juni. Am Sonntag, den 2. Juli d. Js. findet in Sartowitz der vierte Kreis-Kriegerverbandstag, verbunden mit einem Verbands- und Fahnenweihfeste statt. — Auf Anordnung des Kultusministers werden in nächster Zeit die Zöglinge sämmtlicher Schulanstalten des Kreises Schwetz durch den Kreis-Medizinalbeamten auf Granulose untersucht werden.

— **Graudenz**, 7. Juni. Der Posener „Wielkopolanin“ schreibt: In Graudenz ist der seltene Fall vorgekommen, daß deutsch-katholische Geistliche sich von dem aus Anlaß des Fronleichnamsfestes für die Polen veranstalteten Gottesdienste ausgeschlossen haben. Den Gottesdienst hielt Propst Kunert ab, an der darauf folgenden Prozession der deutschen Katholiken haben sich auch die Vikare Scherrer, Baranowski und Becker betheiligt. Der Ausschluß dieser Geistlichen vom polnischen Gottesdienste war nicht etwa ein freiwilliger (?) sondern eine von vorn herein beschlossene Abmachung. Also der durch die Politik hervorgerufene Unwille gegenüber den Polen wird sogar auf das kirchliche Gebiet übertragen, was — besonders bei Geistlichen niemals stattfinden dürfte. — Hierzu bemerkt die „Pos. Ztg.“: Erstaunlich allerdings, aber ebenso erfreulich ist es, daß auch bei deutsch-katholischen Priestern das Nationalbewußtsein erwacht.

— **Marienburg**, 7. Juni. Die hiesige „Nogat-Ztg.“ schreibt: Marienburg wird Garnisonsstadt! Diese in der Bürgerschaft sicherlich allgemein mit großer Freude aufgenommene Kunde können wir heute nach verschiedenen zuverlässigen Quellen mittheilen. Darnach hat der Kaiser bei Gelegenheit seines Besuches der Marienburg am Freitag den Ausspruch gethan, daß die Stadt Marienburg in nächster Zeit Militär erhalten werde. — (Wenn's nur wahr wird!)

— **Jastrow**, 6. Juni. Ein schreckliches Familiendrama versetzte gestern Abend gegen 9 Uhr die hiesige Bürgerschaft in die größte Aufregung. Es verbreitete sich nämlich um diese Zeit die Nachricht, daß die Frau des Sattlermeisters G. einen Selbstmordversuch verübt habe. Den Eintretenden bot sich ein erschütternder Anblick. Auf dem Bette lag in einer Blutlache, mit einem schwarzen Seidenkleide angethan, die Ehefrau des G., sie hatte sich die Adern durchschnitten lebte aber noch; nicht weit davon bemerkte man den entseelten Körper ihres zweijährigen Kindes, welches die Mutter, wie diese selbst zugestand, durch Morphium vergiftet hatte. Der Ehemann, ebenfalls schwarz angekleidet, saß unverletzt auf dem Sofa und bekundete, daß er von der Absicht seiner Frau nichts gewußt habe. Die Ehefrau, deren Verletzungen nicht lebensgefährlich sind, wurde auf den Rath der Aerzte ins Krankenhaus gebracht, der Ehemann wurde verhaftet. Wie man hört, sollen Geldverluste und auch wohl Nahrungssorgen die Unglücklichen in Verzweiflung getrieben haben.

— **Konitz**, 6. Juni. Zwölf Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen, zusätzlich zu einer am 12. Mai 1899 durch die Strafkammer des Landgerichts Schneidemühl erkannten Zuchthausstrafe von 3 Jahren, verhängte heute die hiesige Strafkammer gegen den am 22. Juni 1898 aus dem Gefängniß entsprungenen, bezw. von der Außenarbeit entwichenen und seitdem steckbrieflich verfolgten Schuhmacher Friedrich August Potratz aus Kl. Konitz. Potratz, ein ganz gemeingefährlicher Mensch, der, obwohl noch nicht 36 Jahre alt, wegen seiner ausgesprochenen Neigung zum Diebstahl bereits u. A. mit 11½ Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, hat nach seiner Entweichung im Herbst 1898 die verschiedensten Diebstähle ausgeführt und sich lediglich damit ernährt. Im Ganzen wurden dem Angeklagten heute acht selbstständige Strafhandlungen zur Last gelegt.

— **Dirschau**, 7. Juni. Eine große Pionierübung und zwar in einem Umfange, wie sie nur selten von der Militärverwaltung angeordnet wird, findet in diesem Jahre auf dem Weichselstrome bei Dirschau statt. Die Uebung wird in der Hauptsache Brückenbau (Pontonierübung) umfassen und in der Zeit vom 7. bis 18. August d. Js. von den Pionier-Bataillonen Radziwill Nr 1 und Nr. 18 ausgeführt werden. Beide Bataillone, 48 Offiziere, 1021 Unteroffiziere und Mannschaften sowie 19 Pferde werden in Dirschau einquartiert werden.

— **Danzig**, 8. Juni. Maximilian Harden, welcher gegenwärtig auf der Festung Weichselmünde weilt, fühlt sich dort ziemlich unbehaglich, da ihm die unthätige Ruhe wenig zusagt. Dieser Tage empfing er dort den Besuch des Geheimraths Dr. Schweninger.

— **Mohrungen**, 8. Juni. Im Dorfe Preuß. Mark stürzten in Folge Bruches eines Tragebalkens beim Richten einer Scheune der Besitzer Gehrmann und elf Personen vom Gerüst. Gehrmann ist lebensgefährlich, die anderen Personen sind nicht bedenklich verletzt.

— **Lyck** (Ostpr.), 7. Juni. Unter starkem Andrange des Publikums begann heute früh im Wiederaufnahmeverfahren die Schwurgerichtsverhandlung gegen Frau Kotzan wegen Anstiftung zum Gattenmord. Bei der Anklage handelt es sich bekanntlich um die Ermordung des ersten Ehemannes, des Besitzers Weiß, bei welchem der der That geständige und wegen Mordes bereits zum Tode verurtheilte Kotzan damals im Dienst stand. Einige Zeit nach dem Morde haben sich Kotzan und die Angeklagte, die schon zu Lebzeiten des Weiß ein Liebesverhältniß unterhielten, geheirathet. Kotzan behauptet nun, daß er von der Angeklagten zu der That gedrängt worden sei. Die Angeklagte, schon einmal vom Schwurgericht freigesprochen, bestreitet diese Angaben ihres jetzigen Ehemannes, sie giebt aber zu, daß sie schon zu Lebzeiten ihres ersten Mannes mit K. in sträflichem Verkehr gestanden; in dieser Beziehung wurden auch von dem Dienstpersonal, das heute vernommen wurde, vielfache Wahrnehmungen bekundet. Das Schwurgericht verurtheilte Frau Kotzan schließlich wegen Beihilfe zum Gattenmord zu 15 Jahren Zuchthaus.

— **Königsberg**, 7. Juni. Wegen Erregung eines Menschenauflaufes in der Kaiserstraße durch lautes Schreien „Hoch lebe Zola“ mußte gestern Vormittag ein hiesiger Korbmacher festgenommen und dem Polizeigewahrsein zugeführt werden.

— **Königsberg**, 7. Juni. Noch ein Nachspiel zum Prozeß Rosengart beschäftigte heute das hiesige Schöffengericht. Wegen Beleidigung und Körperverletzung klagte als Vormund des noch minderjährigen Sohnes der Frau Rosengart, der Besitzer Zarm, welcher in dem Mordprozeß auch als Zeuge vernommen wurde, gegen den jetzigen Ehegatten der Frau Rosengart, den Referendar a. D. Paul Wolff. Letzterer hatte dem Stiefsohne der Frau Rosengart eine Ohrfeige gegeben. Wegen einfacher Körperverletzung wurde Wolff zu einer Geldstrafe von 15 Mark verurtheilt.

— **Schulitz**, 8. Juni. Die dem Bankhause M. Stadthagen zu Bromberg gehörige Louisenmühle ist in den Besitz des Herrn Waldemar Kittel, bisherigen Verwalters der Schrammschen Mühle zu Bromberg, übergegangen.

— **Inowrazlaw**, 6. Juni. Der Frau Bürgermeister Hesse hierselbst ist die Genehmigung zur Leitung einer Kleinkinderbewahranstalt ertheilt worden. — Der Hilfsweichensteller Zagorski ist in der Nacht zu Dienstag auf der Strecke Inowrazlaw-Bromberg, zwei Km. von Inowrazlaw entfernt, von der Maschine des Personenzuges 362 erfaßt und getödtet worden. Der Verunglückte hat jedenfalls kurz vor dem Zuge das Gleis überschreiten wollen.

Lokales.

Thorn, 9. Juni 1899.

† [Personalien.] Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher Balachowski in Berent an das Amtsgericht in Flatow und der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher von Amrogowicz in Flatow an das Amtsgericht in Berent. — Der Katasterzeichner August Nardien in Marienwerder ist in gleicher Diensteigenschaft zum 1. Juli d. J. nach Danzig Katasteramt 1 versetzt. — Die Wahl des Sanitätsraths und Kreisphysikus Dr. Wolff zum Rathmann der Stadt Löbau, ferner die Wahl des Fabrikbesitzers Max Neumann zum Rathmann der Stadt Lautenburg sowie die Wahl des Mühlenbesitzers Ferdinand Brien und des Kaufmanns Franz Lukiewski zu unbesoldeten Rathsherren der Stadt Briesen ist bestätigt worden.

D [Coppernicus-Verein.] Wie schon mitgetheilt, findet die nächste Monatssitzung am Montag, den 12. Juni statt, und zwar von Abends 8½ Uhr ab im Mittelgeschoß des Artushofes. Auf der Tagesordnung stehen außer einigen Mittheilungen des Vorstandes, darunter über die bevorstehende Vereinsfahrt nach Marienburg am 25. Juni, die Anmeldung von zwei ordentlichen Mitgliedern. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird zunächst Herr Oberlehrer Semrau einige Mittheilungen über das Hirt'sche Museum machen und sodann Herr Professor Boethke den Vortrag halten: „Ueber die Geschichte der Nationalfestspiele und den Stand der Nationalfestspielfrage.“

A [Seminar-Jubiläum.] Am 1. Juli d. Js. besteht bekanntlich das Lehrer-Seminar zu Löbau 25 Jahre. Die Jubelfeier, zu welcher alle früheren Schüler und die Freunde der Anstalt eingeladen worden sind, findet vom 30. Juni bis 2. Juli statt U. a. werden die Seminaristen der ersten Klasse das Festspiel „Pestalozzi in Stanz“ von Feodor Sommer aufführen.

∠ [Bundesschießen.] Zu dem in der Zeit vom 22. bis 25. Juli d. J. hier stattfindenden 6. westpreußischen Bundesschießen steht ein großer Zustrom von Fremden zu erwarten und zur Unterbringung der hier eintreffenden auswärtigen Schützen werden Hunderte von Quartieren benöthigt werden. Unsere allezeit opferwillige Bürgerschaft wird es sich sicher nicht nehmen lassen, der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft nach Möglichkeit Freiquartiere für die fremden Schützen zur Verfügung zu stellen. Die Brüderschaft nimmt die Anmeldung solcher Quartiere, wie auch derjenigen, die gegen Entgelt zur Verfügung stehen — letzterer mit Angabe des Preises — schon jetzt entgegen. Näheres ist aus dem Anzeigetheil zu ersehen.

= [Bergen-Konzert.] Das Ensemble des Württemb. Hofsängers Herrn Bergen, welcher hier von der Waldau'schen Oper her noch im besten Andenken steht, veranstaltete gestern im Viktoria-Saale ein Konzert. Schon der erste Eindruck, als der Vorhang in die Höhe ging, war sehr angenehm, da sich die Bühne in einem ganz neuen, von der kundigen Hand des Herrn Kunstmaler Hering-Breslau geschaffenen Gewande zeigte. Die auftretenden Künstler, denen schon der beste Ruf vorausging, leisteten durchweg Vorzügliches. In Frl. Sophie von Hohenberger lernten wir eine jugendlich-anmuthige Sängerin kennen, die über eine vorzügliche Sopranstimme und glänzende Technik verfügt. Die schwierigsten Koloraturen und Passagen gelingen ihr gleichsam mit spielender Leichtigkeit. Von besonders hinreißender Wirkung war ihre Gesangskunst in dem Parla-Walzer von Arditi, „La Foletta“ von Marchesi, dem Strauß'schen Walzer „Frühlingsstimmen“ und in dem, mit Herrn Stephani gesungenen Duett „Still wie die Nacht“ von Götze. — Ueber einen ausgiebigen, wohlklingenden Baß von ausgezeichneter Schulung verfügt Herr Alfred Stephani, der ebenso sehr durch seine trefflichen Stimmmittel, wie durch seinen tief empfundenen Vortrag fesselt. Vorzüglich zur Geltung kam sein schönes Organ in der Arie „In diesen heil'gen Hallen“ aus Mozarts „Zauberflöte“. Sehr schön gelangen ihm auch besonders die humoristischen Vorträge, wie „Das hab' ich ja zu Haus“ von Bohm, „Der

---

Wo sie wohl jetzt weilen mochte? Sicher schlummerte sie noch! Doch wo? Ob in einem nach der Straße oder in einem nach dem Garten führenden Zimmer?

Doch da — was war das? Bewegte sich da nicht ein Fensterflügel? und jetzt — ein weißes, duftiges Häubchen, darunter ein rosiges Gesichtchen — wahrhaftig, sie ist es — sie selbst!

Verwirrt zog Ottomar den Hut, und lächelnd, das erröthende Köpfchen leicht neigend, erwiderte Anna den Gruß. — Ottomar schwamm in Wonne und Seligkeit.

Und am nächsten Morgen zur nämlichen Stunde grüßte Ottomar wieder die Angebetete, und Anna dankte ihm mit freundlichem Nicken; und so ging es fort alle Tage, ein, zwei Wochen, bis Ottomar eines Morgens alle Jalousien der „Villa Anna“ heruntergelassen fand. Stundenlang ging er an diesem Tage vor dem Heim der Geliebten auf und ab, aber nichts regte sich drinnen — Haus und Garten lagen wie ausgestorben da. Und da es auch alle die folgenden Tage, an denen Ottomar den Lindenweg entlang wandelte, so blieb, da packte ihn die Verzweiflung. Was sollte er noch daheim, da er sie nicht mehr sehen konnte? „Fort — weit fort!“ raunte ihm eine innere Stimme zu, und er kam der Aufforderung nach, packte seine Sachen und kehrte noch an demselben Tage der Heimath den Rücken. Wohin er seine Schritte lenken sollte war, ihm höchst gleichgiltig — nur eben fort, weit fort von daheim! — — —

Im Strandhotel eines kleinen Ostseebades miethete sich Ottomar für einige Tage ein. Es war bereits spät am Abend, als er dort eintraf, und so begab er sich denn bald zur Ruhe. Am nächsten Morgen ließ er sich den Kaffee auf dem zu seinem Zimmer gehörigen Balkon serviren; der Kellner brachte ihm die gewünschte Zeitung, und Ottomar wollte sich's eben in dem Lehnstuhl bequem machen, als er plötzlich unter sich ein schnarrendes „Morrrgen! Morrrgen!“ vernahm.

(Schluß folgt.

schlesische Zecher und der Teufel" von Reissiger und „Im Kuhstall" von Schmock. — Mit einer Reihe reizender humoristischer Lieder erfreute Herr Bergen die Zuhörerschaft, so mit „Spätzin und Spatz" von Lachenbacher und dem Dialektwalzer „Liebeserklärungen" von Thiele. Mit Herrn Stephani zusammen bot Herr Bergen (in Kostümen) das köstliche Duett „Die lustigen Banditen" aus der Flotow'schen Oper „Alessandro Stradella". — Sämmtliche Vorträge fanden lebhaften, wohlverdienten Beifall. Der Abend bot eine sehr willkommene und angenehme musikalische Unterhaltung, und es wird gewiß von Vielen freudig begrüßt werden, daß Herr Bergen sich entschlossen hat, am kommenden Sonntag Abend im Viktoriasaale noch ein zweites und letztes Konzert mit vornehmlich humoristischem Programm zu veranstalten.

N [Tivoli-Konzert.] Gestern Nachmittags und Abends veranstaltete der sehr rege Wirth des schönen Tivoli-Gartens, Herr Krause, ein Konzert mit Feuerwerk. Das sehr reichhaltige Programm der 176er Kapelle unter Herrn Dirigenten Bormann enthielt auch das große patriotische Potpourri „Im Zeichen des Mars" mit Schlachtmusik von Herold, wobei das von dem Oberfeuerwerker Herrn von Rynaczewski geleitete Feuerwerk vorzüglich zur Geltung kam. — Wetter, Getränke und Verpflegung waren sehr gut, der Besuch war mittelmäßig, wahrscheinlich weil den Thornern wenig bekannt zu sein scheint, daß der Tivoli-Garten gegen die Witterungseinflüsse sehr geschützt liegt.

□ [Die IV. Gemeindeschule] begeht ihr Schulfest am Montag, d. 12. d. Mts., in Trepoich.

F [Eine „Bauland-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,"] welche die Verwerthung von Grund und Boden zum Zweck hat, ist mit einem Grundkapital von 100 000 Mk. hier gegründet worden.

* [26. deutscher Gastwirthstag.] Im Konzerthaus „Zoologischer Garten" zu Dresden begannen Dienstag Vormittag die Verhandlungen der Delegiertenversammlung des Gastwirthstages unter sehr zahlreicher Betheiligung. Von den 332 Ortsvereinen sind auch u. A. vertreten: Bromberg, Danzig, Elbing, Graudenz, Königsberg und Posen. Gegenwärtig gehören dem Verbande 332 Vereine mit nahezu 25 000 Mitgliedern an, nachdem im letzten Jahre 33 neue Vereine hinzugetreten sind. In dem abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 348 Gedenkblätter an Geschäftsjubilare überreicht, 428 Lehrbriefe ausgefertigt und in den Vereinen 966 Auszeichnungen Treudienender vorgenommen, darunter 130 mit der silbernen Gedenkmünze und 59 mit dem Gedenkblatt für mindestens zehnjährige Dienstzeit in demselben Geschäft. Zur allgemeinen Lage verbreitet sich der Geschäftsbericht wie folgt: Das Leben der Gastwirthe unter den heutigen Verhältnissen sei ein fortwährendes Sorgen, Leiden und Kämpfen. Neue Steuern zur Belastung des Gastwirthstandes seien allerdings nicht aufgetaucht. Doch belasteten das Gewerbesteuer- und das Kommunalabgaben-Gesetz das Gewerbe ausreichend mit Betriebssteuern, kommunalen Betriebssteuerzuschlägen sowie kommunalen Bier- und Lustbarkeitssteuern. Vor Allem habe der Stand unter den sich steigernden Lustbarkeitsbeschränkungen zu leiden gehabt. Mit Genugthuung wird im weiteren hervorgehoben, daß sich die Fachschulen des Verbandes seit Jahresfrist vermehrt haben. Das Gesammtvermögen des Verbandes beläuft sich auf rund 126 304 Mk. In den Etat für 1899 wurden 114 000 Mk. eingestellt. Die vom Verbande veranstaltete Lotterie brachte bisher einen Ueberschuß von 28 895 Mk. Das Vermögen der Wittwen- und Waisenkasse beläuft sich zur Zeit auf 60 283 Mk. Mit großer Mehrheit wurde Dortmund zur Abhaltung des nächstjährigen Gastwirthstages gewählt und Oldenburg als Ort für den Gastwirthstag im Jahre 1901 in Aussicht genommen. Der bisherige Verbandsvorstand und der geschäftsführende Ausschuß wurde wiedergewählt und sodann die Delegiertenversammlung geschlossen.

Am Mittwoch begann in Dresden der eigentliche Gastwirthstag. Zunächst berieth man über die Arbeitsverhältnisse der im Gastwirthsgewerbe Angestellten. Der Berichterstatter Gastwirth Wiese-Dresden, theilte mit, daß die von der Reichskommission für Arbeiterstatistik angestellte Erhebung allerdings eine sehr lange Arbeitszeit der im Gastwirthsgewerbe Angestellten ergeben habe. Bei der gesetzlichen Festlegung der Ruhezeit für die Angestellten im Gastwirthsgewerbe, der er vollständig zustimme, müsse aber die Art des Gastwirths-, bezw. Hotelbetriebes berücksichtigt und ganz besonders eine Ruhezeit ohne Unterbrechung nicht festgesetzt werden. Die Erhebung habe sich auch auf die Trinkgelderfrage und auf das Stellenvermittelungswesen im Gastwirthsgewerbe erstreckt. Der Verband habe aus dieser Erhebung die Ueberzeugung erlangt, daß die Trinkgelder nicht abgeschafft werden können. Der Antrag: bei Regierung und Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß bei der gesetzlichen Festlegung der Ruhezeit für Angestellte im Gastwirths- und Hotelbetriebe, dieselbe nicht ohne Unterbrechung eingeführt werde, wurde angenommen. — Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Antrag: Dahin vorstellig zu werden, daß die Tanzbelustigungen nicht von einer jedesmaligen Genehmigung abhängen. In der Besprechung wurde auch über die hohen Stempelgebühren, die bei der Einholung der Genehmigung zu Tanzbelustigungen gefordert werden, Klage geführt. Es wurde schließlich beschlossen: in dem angeregten Sinne an maßgebender Stelle vorstellig zu werden, ganz besonders aber dafür zu wirken, daß für die Genehmigung von Tanzbelustigungen einheitliche Bestimmungen geschaffen werden. — Gastwirth Großkopf-Weimar befürwortete einen Antrag: „Beim Kriegsministerium dahin vorstellig zu werden, daß die Hergabe der Säle für Wählerversammlungen, gleichviel an welche politische Parteien, nicht zum Ausgangspunkt für militärische Boykotts gemacht werde." Der Antrag wurde angenommen. — Eine sehr lebhafte Besprechung veranlaßte der Antrag des Braunschweiger Gastwirth-Vereins: „Beim Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß auf reichsgesetzlichem Wege einheitliche Polizei-Ausführungs-Bestimmungen für das Gast- und Schankwirthschafts-Gewerbe geschaffen werden, um der theils ungleichen, theils dem Ermessen einzelner Beamten anheimgegebenen Anwendung derselben abzuhelfen." Es wurde beschlossen, den Antrag zur weiteren Veranlassung dem geschäftsführenden Ausschuß zu überweisen. Danach wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

X [Konsulate] Im Auswärtigen Amte ist soeben ein neues Verzeichniß der kaiserl. deutschen Konsulate (Mai 1899) bearbeitet worden, aus welchem sich die zahlreichen Neubesetzungen der Konsulatstellen, wie sie die immer ausgedehntere Vertretung unserer Interessen im Auslande bewirkte, ergeben. Im Interesse des Publikums sei darauf aufmerksam gemacht, daß nach amtlicher Bekanntmachung die Anrufung der deutschen Konsuln Seitens der Reichsangehörigen nicht etwa der Vermittelung des Auswärtigen Amtes bedarf, sondern direkt geschehen kann und für die dazu nöthigen Nachweise ebendieses Verzeichniß dient. Dasselbe ist von der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin SW. zu beziehen. Gleichzeitig erschien ebenda und in derselben Weise redigirt ein Verzeichniß der Konsulen des Auslandes im deutschen Reich.

* [Nach dem Jahresbericht des Diakonissen-Krankenhauses] pro 1898, der jetzt an die Mitglieder versandt ist, bilden den Vorstand: Frau Dauben, Frau Dietrich, Frau Kohli, Frau v. Reitzenstein, Frau Excellenz Rohne, Frau Schwartz, die Herren Kaufmann Hellmoldt, Dr. med. Kunz, Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau, Landrath v. Schwerin, Baumeister Uebrick. In der Zusammensetzung des Vorstandes ist eine Aenderung infolge des Todes seines Vorsitzenden, Superintendenten Hänel eingetreten. An seiner Stelle wurde Landrath v. Schwerin zum Vorsitzenden gewählt. In der Schwesternschaft des Hauses ist eine Veränderung durch die Abberufung von Louise Mossalski und den Neueintritt von Ida Hahn und Luise Wunder erfolgt. Es wurden 634 (496 im Jahre 1897) Patienten an 15746 (13 260) Krankenpflegetagen behandelt. Dies entspricht einer durchschnittlichen täglichen Belegung von 43,1 (36,8), die durchschnittlich 24,6 (27) Tage im Hause verblieben. Am stärksten belegt war die Anstalt im Januar (Dezember), indem am 31. die höchste Krankenziffer mit 60 (53) erreicht wurde, am schwächsten im September (März), indem am 15. die Krankenzahl auf 30 (19) sank. Von den Kranken waren: 294 (262) Männer, 180 (157) Frauen, 160 (27) Kinder; 313 (267) Evangelische, 293 (207) Katholiken, 28 (22) Juden. Von der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft Sektion Thorn wurden der Anstalt überwiesen 22 (37), von sonstigen Berufsgenossenschaften, Krankenkassen und der Invaliditäts- und Altersversicherung 144, von Gemeinden und Gutsarmenverbänden 132 (im Vorjahre die beiden letzten Posten zusammen 54). Selbst bezw. durch Angehörige wurde die Aufnahme von 336 (405) Kranken bewirkt. Von den Kranken standen in Behandlung bei dem Anstaltsarzte Dr. Lindau 230 (184) Leidende mit 6727 (6041) Pflegetagen, bei dem Spezialarzte für Augenkranke Dr. Kunz 404 (312) mit 9019 (7219) Pflegetagen. In der I. Klasse wurden 13 (6), in der II. 116 (83), in der III. 505 (407) Patienten verpflegt. In der Zeit vom 26. September bis zum 8. Oktober und vom 9. bis 22. Oktober fanden auf Veranlassung der Kgl. Staatsregierung je ein Kursus über Trachomkrankheit für praktische Aerzte in der Anstalt unter Leitung des Prof. Dr. Greeff aus Berlin statt. Die Krankenpflege im Hause wurde durch 5 (4) Schwestern geübt, in der Privatpflege waren 5 (5) Schwestern thätig. Ihre Hilfe wurde in 67 (54) Fällen mit 1323 (1379) Pflegetagen in Anspruch genommen. — Die Ausgaben der Anstalt betrugen 47 923 (42 958) Mk., die Einnahmen 48 833 (42 958) Mk. Der Vermögensnachweis ergiebt an Aktiven 118 303 (97 480) Mk., an Passiven 77 903 (69 681) Mk. Unter den Einnahmen der Anstalt befinden sich Reinertrag des Bazars 1945,91 (2146,30 Mk. Mitgliederbeiträge 967,30 (916,73) Mk., Geschenke 105,75 (55,80) Mk., Hausbüchse 65,16 (51,54) Mk. Die im Jahre 1897 vorgenommene Erweiterung der Anstalt und die Beschaffung einer medikomechanischen Einrichtung hat eine Schuldenlast von 40 000 Mk. ergeben, die zu verzinsen und zu tilgen ist, ganz abgesehen davon, daß auch die laufende Unterhaltung des Krankenhauses aus den aufkommenden Krankengeldern nicht gedeckt werden kann. Es wird bei dieser Gelegenheit noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Anstalt allen Leidenden ohne Unterschied von Religion und Konfession offen steht, wie ja auch thatsächlich mehr als die Hälfte der im Jahre 1899 aufgenommenen Kranken Nichtevangelische gewesen sind. Es wird daran die Bitte geknüpft, daß sich auch in diesen, speziell den katholischen Kreisen ein lebhafteres Interesse und eine regere Unterstützung des Unternehmens bethätigen möge, als es bisher der Fall gewesen ist.

△ [Lehrer und Lehrerinnen.] Laut ressortministerieller Entscheidung ist bei Bemessung der Staatsbeiträge für Lehrer- und Lehrerinnenstellen an den öffentlichen Volksschulen der Charakter der Stelle als Lehrer- oder Lehrerinstelle, nicht die zeitweise Verwaltung durch einen Lehrer oder eine Lehrerin entscheidend, und es ist überhaupt nicht angängig, vor erfolgter Umwandlung einer Stelle in eine Lehrerin- bezw. Lehrerstelle eine Lehrerstelle mit einer Lehrerin oder eine Lehrerinstelle mit einem Lehrer, sei es auch nur provisorisch, zu besetzen. Höchstens könnte einer Lehrerin die kommissarische Verwaltung einer Lehrerstelle und einem Lehrer die kommissarische Verwaltung einer Lehrerinstelle übertragen werden. In solchen Fällen werden aber die Aufwendungen der Schulverbände für die Besoldung eines Lehrers im Allgemeinen nicht wesentlich verschieden sein von den Aufwendungen für die Besoldung einer Lehrerin, da zur kommissarischen Verwaltung in der Regel nur jüngere Lehrer verwendet werden, welchen eine höhere Remuneration als einer Lehrerin nicht bewilligt zu werden braucht. Keineswegs kann aber in Fällen, in denen ein Lehrer eine Lehrerinstelle kommissarisch verwaltet, eine Mehrbelastung der Schulverbände eintreten, da die Remuneration des Stellvertreters jedenfalls nicht höher festzusetzen ist, als das Gehalt der Lehrerinstelle beträgt.

N [Aus dem Oberverwaltungsgericht.] Der Knecht L., welcher sich auf einem westpreußischen Gute zu den vier Pferden vermiethet hatte, verließ zu Ostern plötzlich seine Stelle, weil er angeblich mit ungewöhnlicher Härte behandelt worden sei und auch keine ausreichende Kost erhalten hätte. Am ersten Osterfeiertage war es zwischen L. und dem Sohn seiner Arbeitgeberin zu einem Konflikt gekommen, als L. es ablehnte, auf die an ihn ergangene Aufforderung den Kuhdung aus dem Stall zu werfen. Der Sohn der Arbeitgeberin gab darauf dem Knecht einige Ohrfeigen und Püffe, worauf dieser fortlief und nicht wiederkam. Kurz danach erhielt L. eine polizeiliche Verfügung, seinen Dienst sofort wieder anzutreten. Er weigerte sich aber, dies zu thun, und focht die polizeiliche Verfügung im Verwaltungsstreitverfahren an. Nachdem der Bezirksausschuß Beweis erhoben hatte, wies er die erhobene Klage ab, da die Kost ausreichend gewesen sei und eine ungewöhnlich harte Mißhandlung nicht stattgefunden habe; zur Verabreichung einiger Ohrfeigen sei die Herrschaft berechtigt. Diese Entscheidung focht L. beim Oberverwaltungsgericht an und behauptete, er sei nach § 138 der Gesindeordnung berechtigt gewesen, den Dienst sofort zu verlassen, weil die an ihn ergangene Aufforderung, am ersten Osterfeiertage Dung aus dem Kuhstall zu bringen, mit den guten Sitten und den Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Widerspruch stehe; auch hätte man ihn wegen seiner Weigerung nicht schlagen dürfen. Das Oberverwaltungsgericht wies indessen die Revision als unbegründet zurück.

E [Gesperrt] werden die Friedrich- und Jakobsstraße wegen Umpflasterung auf die Dauer von etwa 10 Tagen.

⊙ [Vom Gouvernement.] Die Familie des bisherigen Gouverneurs von Thorn, Excellenz Rohne hat Thorn bereits verlassen. Die Mobiliar etc. sind heute in großen Möbelwagen, welche eine Firma in Aachen trugen, verladen; die Gouvernementsräume stehen zur Aufnahme eines neuen Gouverneurs bereit.

| [Der Handwerker-Verein] hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Hauptversammlung unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeister Stachowitz ab. Zunächst erstattete die Revisionskommission den Kasenbericht, worauf die Entlastung des Kassenführers ausgesprochen wurde. Die Aufstellung des Voranschlages erfolgte für das laufende Geschäftsjahr 1899/1900. Die Einnahmen, welche sich aus Mitgliederbeiträgen, Ueberschüssen bei Vergnügungen und Zinsen von einem bei der Sparkasse angelegten Kapital zusammensetzen, sind auf 526,50 Mk. angenommen. Die Ausgaben betragen Zuschuß zur Volksbibliothek 30 Mk. (50 Mk. bisher) Botenlohn 40 Mk., Inserate 110 Mk., Verwaltung 26,50 Mk., Insgemein 20 Mk., Vergnügungen 300 Mk., zusammen gleichfalls 526,50 Mk.; der Kassenbestand beträgt 16,80 Mk. — Vergnügungen sollen 4 stattfinden und zwar ein Konzert im Tivoligarten, ein Ausflug, ein Fest vor Weihnachten, das letzte Ende Januar oder Februar. Zu Vergnügungsvorstehern wurden gewählt die Herren Betriebsführer Droege, Klempnermeister Carl Meinaß, Bauunternehmer Thober. Der Verein zählt zur Zeit 145 Mitglieder, er hat im abgelaufenen Jahr zugenommen.

k [Der Schiffbauer Ganott] hat bereits mit der Verlegung seines Schiffbauplatzes vom Thorner Gebiet nach der Bazarkämpe begonnen, da er bis zum 1. Juli den jetzigen Platz geräumt haben muß.

♋ [Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt] waren 140 Pferde, 680 Ferkel und 62 Schlachtschweine aufgetrieben. Für fette Schweine wurden 34—36 Mark, für magere 32—33 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt. Es waren recht viele fremde Händler, namentlich aus der Provinz Posen, zu dem Markte erschienen.

[Polizeibericht vom 9. Juni.] Verhaftet: Fünf Personen.

♈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,88 Meter über Null, Wassertemperatur 14 Grad R. Abgefahren ist der russische Dampfer „Neptun" mit 5 mit Kalksteinen für die russische Zuckerfabrik Leonow beladenen Dubassen, ein Kahn mit Bohlen und Brettern nach Berlin, ein Kahn mit Faschinen nach Fordon, 2 Kähne mit Ziegeln nach Danzig, der Dampfer „Graudenz" mit rektifizirtem Spiritus, Branntwein, Honigkuchen und Kleineisenwaaren für die Weichselstädte nach Danzig, 2 Kähne mit Rohzucker nach Neufahrwasser. Angelangt sind 5 Kähne mit Eisen, Kohlen 2c. aus Danzig, 2 unbeladene Kähne aus Brahnau, 3 Kähne mit Weizen aus Plock. Eingegangen sind 17 Traften Rundkiefern, Mauerlatten, Eichen- und Kiefernschwellen, abgeschwommen 8 Traften nach Schulitz bezw. Danzig.

— Grabowitz, 8. Juni. Gestern fand eine Versammlung von Landwirthen des Drewenzwinkels im Gasthause von Bielitz zu Grabowitz statt, in welcher über die Gründung einer Molkerei berathen wurde. Mehrere Besitzer aus Lindenburg bei Nakel regten die Sache an; einer von ihnen will den Bau eines geeigneten Grundstücks in die Hand nehmen. Es wurden 144 Milchkühe gezeichnet; und mit der Voraussetzung, daß sich noch mehr mit dieser Neuerung befreunden, ist diesem Unternehmen nur Glück zu wünschen. Durch die geeignete Verbindung der Industrie mit der Landwirthschaft ist für beide Gebiete eine Förderung zu erwarten. So scheint auch unser Drewenzwinkel für einen vernünftigen Fortschritt zugänglich.

— Culmsee, 7. Juni. Der Herr Oberpräsident hat die Beschlüsse der städtischen Behörden, wonach zur Deckung des Kommunalsteuerbedarfs für 1899 220 Prozent Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer, 185 Prozent zu den Realsteuern und 85 Prozent zur Betriebssteuer zur Erhebung gelangen sollen, genehmigt.

— Aus dem Kreise Thorn, 8. Juni. Der königl. Landrath hat die Gemeindevorsteher-Geschäfte der Gemeinde Gr. Rogau bis auf weiteres dem Schöffen, Amtsvorsteher Polsfuß in Gr. Rogau übertragen.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 9. Juni. (Reichstagsersatzwahl) Emden-Norden. Graf Kniephausen (kons.) wurde mit 8302 Stimmen gewählt. Agena (ntl.) erhielt 7202 Stimmen. — (Das Mandat gehörte bisher der nationalliberalen Partei, ist dieser also leider verloren gegangen. D. Red.)

Elberfeld, 8. Juni. Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrath Jäger ist heute gestorben.

Paris, 8. Juni. Die erste Kammer des Civilgerichtshofes des Seinedepartements erkannte heute in der Ehescheidungssache Esterhazy's auf Trennung der Ehe und erklärte Esterhazy für den allein schuldigen Theil.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Juni, um 7 Uhr Morgens: + 0,88 Meter
Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: heiter, Wind N.W.
Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 10. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm, Neigung zu Gewittern.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 40 Min., Untergang 8 Uhr 19 Min.
Mond-Aufg. 5 Uhr 28 Min. Morgs., Unterg. 9 Uhr 59 Min. Abds.

Sonntag, den 11. Juni: Wolkig, normale Wärme, vielfach Regen und Gewitter.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Donnerstag 8. Juni, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) **Zuckermarkt:** Rübenzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Juni 11,20 pr. August 11,37½, pr. Oktober 10,07½ Ruhig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 6.	8. 6.		9. 6.	8. 6.
Tendenz der Fondsb.	still.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	98,30	98,25
Russ. Banknoten	217,—	216,95	" " 4%	102,50	102,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,50	Poln. Pfdbr. 4½%	100,10	100,20
Oesterreich. Bankn.	169,70	169,80	Türk. 1% Anleihe C	—,—	27,65
Preuß. Consols 3 pr.	91,80	91,80	Ital. Rente 4%	95,40	95,40
Preuß. Consols 3½ pr.	100,50	100,70	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	91,90
Prß. Consols 3½% abg	100,30	100,40	Disc. Comm. Antheile	198,75	198,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	91,80	91,30	Harp. Bergw.-Act.	210,30	209,25
Dtsch. Reichsanl. 3½%	100,50	100,60	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,50	127,50
Wpr. Pfdbr. 3% neul. II	89,—	89,—	Thor. Stadtanl. 3½%	96 25	96 25
" " 3½% "	97,60	97,50	Weizen: loco i. New-York	82,⅛	82,¾
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			" 70er "	39,80	39,80

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staatsanl. 5%



Gestern Mittag 12 Uhr erlöste ein sanfter Tod unseren innig geliebten Vater, Schwieger- und Großvater, den Beamten a. D.

Karl Bulian

im noch nicht vollendeten 80. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Mocker, den 8. Juni 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Juni, Nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle Mocker aus statt.

Am 8. Juni cr. wurde uns unser liebes jüngstes Töchterchen

Rose

im Alter von 1 Jahr 1 Monat durch den Tod entrissen.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dies tiefbetrübt an

Thorn, den 9. Juni 1899

Rechtsanwalt Aronsohn u. Frau Emma geb. **Krotoschiner.**

The Singer Manufacturing Company, Hamburg A. G. – Zweigniederlassung in Thorn. (Nr. 187 des hiesigen Gesellschaftsregisters) Die Firma der Gesellschaft lautet jetzt:

„Singer Co Nähmaschinen Actien Gesellschaft"

Bezüglich der übrigen Rechtsverhältnisse der Gesellschaft wird auf die Publikation in Nr. 110 der 4. Beilage zum deutschen Reichsanzeiger von 10 Mai 1899 Bezug genommen.

Thorn den 25 Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das I. Vierteljahr d. Rechnungsjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 17. Juni d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Thorn, den 6. Juni 1899.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen **Stadtbauraths** ist vakant. Bewerber, welche die Prüfung als Königl. Regierungsbaumeister (für Hoch- oder Tiefbau) bestanden haben und bereits mehrere Jahre im Staats- bezw. Kommunaldienst oder auch in Privatstellung praktisch beschäftigt waren, wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Qualifikationsausweise bis spätestens

1. Juli d. Js.

bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Das Gehalt der Stelle ist mit Genehmigung des Bezirksausschusses auf 5200 Mk. mit Steigerungen von 300 Mk. in 3 Mal 3 Jahren bis 6100 Mk. sowie eine feste Nebeneinnahme an Taxgebühren von 300 Mk. pro Jahr festgesetzt.

Die sonstigen Anstellungs-Bedingungen werden auf Ersuchen an das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung (Herrn Stadt-Sekretär Schaeche) postfrei übersandt werden.

Thorn, den 31. Mai 1899.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke, Professor.

Polizeil. Bekanntmachnng.

Die **Friedrich- und die Jacobsstraße** werden wegen Umpflasterung auf ca. 10 Tage **für Fuhrwerke gesperrt.**

Thorn, den 8. Juni 1899.

Die Polizeiverwaltung

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von

Bergmann & Co., Dresden, es ist die **beste Seife** gegen Sommersprossen, sowie f. **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter

sowie sämmtliche

Stellmacher-Waaren

empfiehlt billigst

Carl Kleemann,
Thorn
Holzplatz: Mocker-Chaussee.

Ein Restaurant

wird zu pachten gesucht in einer größeren Stadt. Offert. u. Nr. **2420** a. d. Exp. d. Ztg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (R.-G.-B. S. 31) vorgeschriebene Schutzpockenimpfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

Stadtrevier bezw. Schule	Erst- bezw. Wiederimpfung	Impflokal	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Revision
Schule von Fräulein **Küntzel**	Wiederimpfung	Wohnung des Herrn Kreisphysikus Brückenstraße 11, I	5. Mai Vorm. 9 Uhr	12. Mai Vorm. 9 Uhr
" " " **Kaske.**	"	"	5. " " 9 "	12. " " 9 "
" Mädchen Bürgerschule	"	Höhere Mädchenschule	5. " " 11 "	12. " " 11 "
Höhere Mädchenschule	"	"	5. " " 12 "	12. " " 11½ "
Knaben-Mittelschule	"	Knaben Mittelschule	6. " " 9½ "	13. " " 9½ "
1. Gemeinde-Schule	"	"	6. " " 10¼ "	13. " " 10¼ "
Gymnasium und Realschule	"	Gymnasium	6. " " 11 "	13. " " 11 "
2. Gemeinde-Schule	"	2. Gemeindeschule Bäckerstraße	6 " " 12 "	13 " " 12 "
Altstadt 1. Drittel	Erstimpfung	"	29. " Nachm. 4 "	5. Juni Nachm. 4 "
Neustadt 1. "	"	"	29. " " 4½ "	5 " " 4¼ "
Altstadt 2. "	"	"	29. " " 5 "	5. " " 4½ "
Neustadt 2 "	"	"	29. " " 5½ "	5. " " 5 "
4. Gemeinde-Schule	Wiederimpfung	4. Gemeindeschule, Jacobs-Vorstadt	30. " Vorm. 12 "	6. " Vorm. 12 "
Jacobs-Vorstadt	Erstimpfung	"	30. " Nachm. 12½ "	6. " Nachm. 12½ "
Altstadt 3. Drittel	"	2. Gemeindeschule, Bäckerstraße	30. " " 4 "	6. " " 4 "
Neustadt 3. Drittel	"	"	30. " " 5 "	6. " " 5 "
Bromberger- und Schul-Straße	"	3. Gemeindeschule Schulstraße	31. " " 4 "	7. " " 4 "
Mellinstraße	"	"	31. " " 4½ "	7. " " 4½ "
Rest der Bromberger-Vorstadt	"	"	31. " " 5½ "	7. " " 5½ "
Knaben der 3. Gemeinde-Schule	Wiederimpfung	"	12. Juni " 4 "	19. " " 4 "
Mädchen " 3. " "	"	"	12. " " 4½ "	19. " " 4½ "
Fischerei-Vorstadt	Erstimpfung	"	12. " " 5 "	19. " " 5 "
Culmer-Vorstadt	"	Golz'sches Gasthaus	14. " " 4 "	21. " " 4 "

In allen Erstimpfungsterminen werden auch erwachsene Personen kostenlos geimpft.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1898 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1887 geboren sind, wieder geimpft.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt, oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch Folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Brückenstraße Nr. 11, 1 Treppe, wohnhafte Königliche Kreis-Physikus **Dr. Finger.**

2. Außer den im Jahre 1898 und 1897 (cfr. § 1 zu und 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1898 oder früher wegen Krankheit oder aus andern Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit reingewaschenen Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. **Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.**

Thorn, den 26. April 1899.

Die Polizeiverwaltung.

VI. Westpr. Bundesschiessen, Thorn am 23., 24., 25. Juli cr.

Für diese Festtage werden in **Stadt und Bromberger-Vorstadt**

möblirte Zimmer

für die fremden Schützen gesucht. Offerten mit **Preisangabe,** sowie Anmeldungen für etwaige

Freiquartiere

nehmen entgegen die Herren Kaufmann **H. Kreibich, Altstädt. Markt 20** und Uhrmacher **Louis Grunwald, Neustädt. Markt 12.**

Das

Fritz Schneider'sche Konkurs-Waarenlager

Neustädt. Markt 22

bestehend in **fertigen**

Herren- und Knaben-Garderoben, Tuchen und Buckskins

wird täglich um zu räumen zu den billigsten Preisen ausverkauft.

Anfertigung nach Maaß wird in bekannt elegantem Sitz billigst angefertigt.

Gute Capitalanlage.

Unsere, auf der **Wilhelmsstadt** belegenen neuerbauten, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestatteten

Wohngebäude,

nach Abzug aller Lasten nachweislich mit 6% verzinslich, stehen zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilen jederzeit

Ulmer & Kaun.

Es stehen auch **einige Bauplätze zum Verkauf.**

Seit 65 Jahren im Gebrauch und best bewährt.

Sommersprossen, Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüthen und derart. Unreinheiten der Haut und des Teints entfernt **Eau d'Atirona feinste flüssige Schönheitsseife** à 60 Pf., **Mk. 1,20** von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg,** rasch, sicher und gründlich, dabei garantirt unschädlich bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

Pianoforte!

neu, billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

---

2 neue englische

Drehrollen

stehen zum Gebrauch.

Bäckerstr. 9, Hof.

Lehrlinge

stellt ein. **P. Sulz,**
Malermeister, Brückenstr. 14.

Feinsten Apfelwein
Süssen Johannisbeerwein

empfiehlt **A. Kirmes.**

Bedarfs-Artikel

für **Herren** und **Damen.**
Probesortimente à 1, 2, 3 Mark.
Gummiwaarenhaus L. Wellehofsky I, Berlin, Karlstraße 18.

Ein gut möblirtes Zimmer zu verm. **Tuchmacherstraße 4.** 3 Tr.

Mbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Zahnarzt v. Janowski,
THORN,
Altstädtischer Markt
(neben der Post)
Vom 5. bis 20. Juni
Sprechstunden
nur v. 12–2 Mittag.

Techniker oder Zeichner

auf 1 bis 2 Monate **sofort gesucht.**

Meldungen bei

Knoch, Garnison-Bauinspektor, Brombergerstraße 26.

Eine **Militär-Effekten und Metallwaaren-Fabrik** sucht für **Thorn** ein in dieser Branche kundigen

Vertreter.

Gefl. Offerten unter **K. R. 293** an das **Lüdenscheider Tageblatt, Lüdenscheid** erbeten.



50

Maurergesellen

finden lohnende u. dauernde Arbeit

Depmeyer,
Maurermeister in Elbing.

Accordputzer,

sowie

20 Maurer

sucht von sofort

W. Rinow, Baugeschäft.

Geübte Schneiderinnen

werden verlangt

Mellienstraße 114.

Das. werden auch Lehrmädchen angenommen.

Eine Aufwärterin

kann sich melden

Klosterstraße 20, part., links.

Eine Wohnung,

4 schöne Zimmer, Kabinet, Balkon und sonstiges Zubehör, **Schuhmacherstraße 1,** vom 1. Oktober zu vermiethen.

M. Kopczynski.

Thorner Liedertafel.

Heute, Freitag 8½ Uhr im Schützenhause

Generalprobe zum Concert.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 11. Juni 1899,
Abends 8 Uhr

Humoristischer Lieder- u. Operetten-Abend

des

Bergen-Ensembles.

Entree 75 u. 50 Pf.

Haupt-Versammlung

des Vereins zur Fürsorge für Gefangene

Donnerstag, den 15. Juni

Nachmittags 5 Uhr

im Civilkammersaal (Landgericht, (Bäckerstraße).

Tagesordnung:

Jahresbericht
Rechnungslegung
Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.
Sonnabend, den 10. Juni, 8 Uhr Abends.

Von heute ab kostet unsere Butter

1 Mark per Pfund.

Dampfmolkerei **H. Weyer,**
Nachfolger **F Rathke.**

An alle Weintrinker!

Moselweine à Flasche.	0,50—1,00
Rheinweine á Flasche	1,25—3,00
Rothweine á Flasche	1,00—3,00
Ungarweine à Flasche	1,15—5,00
Portweine á Flasche	1,50—3,00
Apfelweine à Flasche	0,40—0,50
Johannisbeerweine à Fl.	0,65
Heidelbeerweine à Flasche	0,65
Deutsch Champagner á Fl	1,50
Kaiser Sect á Flasche	1,75
Rheinweinsect á Flasche	2,00
Deutsch Cognac à Flasche	1,25—3,00
Franz. Cognac à Flasche	5,00—12,00

empfiehlt excl. Flaschen

A. Kirmes.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli d. Js. bezw. später zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15** ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

---

2 große helle Zimmer

geeignet zu Bureauräumen oder zur Sommerwohnung sofort zu vermiethen.

R. Engelhardt's Gärtnerei

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag n. Trinitatis, 11. Juni 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Kirchbau in Prützenwalde, Diözese Schlochau.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Czerwinsk, Diözese Schwetz.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Mädchenschule zu Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Lulkau.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 10¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Kirchbau in Prützenwalde.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
(Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule) Nachm. 3½ Uhr: **Gebets-Versammlung mit Vortrag:**
Vorsitzender des Vereins S. Streich.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.